

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **2 (1948-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mondlich glänzende Fensterscheiben oder nasse Asphaltstrassen für eine glitzernde Wasseroberfläche halten, sich hinunterfallen lassen und sich dabei den Kopf zertrümmern.

*

Gegenwärtig findet man oft den zur Gattung der *Meloë*-gehörenden Oelkäfer oder Maiwurm (*Meloë proscarabaeus* L.) Er lässt sich, ohne Fluchtversuche zu machen anfassen, spritzt uns dann allerdings sein eckliges und überdies noch giftiges Blut an, aus dem man früher Zaubersäfte braute. Der schwarze, bläulich schimmern- de Käfer erreicht eine Länge von bis über 3 cm, wobei das Männchen stets etwas kleiner ist als das Weibchen. Die Nahrung besteht aus jungen Gräsern, Schafbockskraut, Veilchen, Löwenzahn und vielen anderen mehr.

Während das Männchen nach der Begattung stirbt, geht das Weibchen den Brutgeschäften nach. Mit seinen Kiefern gräbt es eine kleine Grube, in welche es die gelblichen Eier ablegt. Nach 4-6 Wochen kriechen die ca. 2 mm langen Larven, die sog. Triungulinen aus, und klettern sofort auf eine Blüte hinauf, wo man sie oft einzeln, oft in ganzen Scharen sitzen sieht. Dort warten sie, bis sich eine Biene nähert; kommt dann wirklich eine, stürzt sich die Larve auf sie und klammert sich in ihrem Pelze fest, weshalb man sie früher für eine Bienenlaus gehalten hatte. Jetzt lässt sie sich von der Biene, die in ihrer Tätigkeit weiter nicht gestört wird, in deren Nest tragen, und springt da, sobald ihr Wirt ein Ei legt, in die Zelle hinein und wird in dieser eingedeckelt. Nachdem die Larve das Ei verzehrt hat, häutet sie sich, und verwandelt sich in eine augenlose zweite Larvenform, die, wenn der Honig verzehrt ist, von einer dritten abgelöst wird. Hier handelt es sich um eine Scheinpuppe (*Pseudochrysalis*); in diesem Zustande wird keine Nahrung mehr aufgenommen. Die nächste Larvenform ist wiederum der zweiten sehr ähnlich; schon nach kurzer Zeit verwandelt sich dann die Larve in eine echte Puppe.

*

Bei den Stechwespen lässt sich das Geschlecht leicht an folgenden Merkmalen feststellen: Die Männchen haben 7, die Weibchen 6 Hinterleibssegmente. Auch besitzen die Männchen 13, die Weibchen 12 Fühlerglieder. Diese Regel stimmt, mit einigen wenigen Ausnahmen, in den meisten Fällen.

N a c h r i c h t e n

In Zürich wurde am 21.5. um 21.15 h am blühenden Geissblatt ein *livornica*-Schwärmer gesehen.

*

1948 ist im Kanton Bern bekanntlich ein Maikäfer-Flugjahr. Weil man diesmal ein besonders zahlreiches Auftreten des lästigen Schädling erwartete, beauftragte die Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes die Firma J.R. Geigy A.-G., einen grossangelegten Versuch zur Bekämpfung der Maikäfer durchzuführen. Als Versuchsort wurde in Torny-le-Grand, nahe Payern, ein Gebiet von ca. 400 ha ausgewählt, wo auf Grund des ungeheuren Engerlingschadens im letzten Jahr, mit einem besonders grossen Maikäfer-Flug gerechnet werden musste.

Nachdem ein ganzer Stab von Wissenschaftlern die verschiedenartige Fauna untersucht und einen Bestand aufgenommen hatte, wurde am 7. Mai der Versuch gestartet, Von einem "Pelika"-Flugzeug aus wurde das Insektenbekämpfungsmittel Gesarol über den Wald-rändern zerstäubt. (Es ist das erste mal, dass in Europa ein Flugzeug im Kampf gegen die Maikäfer eingesetzt wurde.)

Das Gesarol wirkt nicht sofort tödlich. Die Maikäfer, vornehmlich die Weibchen, die vor der Eiablage bekanntlich einen Reifungsfrass im Laub der Bäume durchmachen, werden gelähmt, können sich nicht mehr bewegen, und gehen nach ein bis zwei Tagen ein. Leider vielen der Aktion auch andere Insekten zum Opfer, und es wird sich zeigen, wie sich deren Fehlen auswirken wird.

*

Biologische Unterschiede bei den Puppen des grossen Kohlweisslings. Der grosse Kohlweissling (*Pieris brassicae*) erscheint normalerweise in zwei Generationen, in einer aus überwinterten Puppen erscheinenden Frühjahrsgeneration und einer durch Zuwanderer verstärkten Sommergeneration.

Im abnorm heissen Jahre 1947 hat sich eine starke dritte Generation eingeschoben, die von anfang bis Ende September, einzeln auch noch bis in den Oktober hinein flog.

Dabei sind nun von verschiedenen Entomologen interessante Beobachtungen gemacht worden. Die Nachkommen der zweiten Generation, die im Puppenstadium überwintern, finden sich vom August, September an, als Puppen an f e s t e n U n t e r l a g e n, wie Mauern, Holzwänden, Pfählen, Zäunen u.s.w.

Diejenigen Puppen aber, die 1947 die dritte Generation noch in demselben Jahre ergaben, waren an den Blättern höherer Futterpflanzen oder an niedrigen, einjährigen Pflanzen angesponnen. Diese Raupen haben also dieselben Verpuppungsplätze gewählt wie die Nachkommen der Frühjahrsgeneration, die sich ebenfalls im Gestrüpp niedriger Pflanzen verpuppen, um nach kurzer Puppenruhe die Sommerfalter zu ergeben.

(Aus: Bombus, Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland)

*

Miss Véra Muspratt schickte mir folgenden interessanten Artikel aus Buckler's Larvae of the British Butterflies.

Herrn Buckler wurde eine Raupe zugeschickt, die sich von *Malva silvestris* ernährte. Sie erinnerte ihn stark an *V. cardui*, trotz der für Distelfalter ungewöhnlichen Färbung. Leider starb die Raupe.- Einige Jahre später erhielt er einige gleiche Raupen, die ebenfalls *Malva silvestris* frassen. Die Raupen verpuppten sich, und im folgenden Jahr schlüpfen Falter: es waren gewöhnlich gefärbte Distelfalter! Den Grund für die so vollständig vom Normalen abweichenden Farbe der Raupen sieht Buckler in der ungewöhnlichen Futterpflanze.

Nun regt Véra Muspratt an, frischgeschlüpfte Raupen von *V. cardui* mit ~~Malva~~ *Malva silvestris* zu füttern, um dabei herauszufinden, ob die abnorme Färbung wirklich die Schuld der Futterpflanze ist.

*

- - - - -

Berichtigung zu "Was heisst...?" : Coleopterologe, Käferkundiger, Hymenopterologe Hautflüglerkundiger, Lepidopterologe Schmetterlingskundiger, Myrmekologe Ameisenkundiger, Entomologe Insektenkundiger.

INSERATENSALTE

Abzugeben:

- H. Sieber, Drogerie, Fraubrunnen (Be):
Eier (evtl. Räupchen) von *Sat. pyri* Dtz. DazFr Fr60-
Eier von *Dasychira pudibunda* Dtz.  Fr. -.40
- Eugen Pleisch, p.a. Lucien Conod-Schröder Daillens (Vd):
Raupen von *Malacosom neustria* Dtz.  Fr. -.60
- Loeliger Dr. R. Susenbergstrasse 20, Zürich 44:
Eier (evtl. Räupchen) von *Sat. pyri* Dtz.  Fr. 1.20
- Rolf Richle, Hagelerstrasse 18, Baden:
Eier von *Saturnia pyri* Dtz.  Fr. 1.--
Raupen von *Saturnia pavonia* Dtz.  Fr. -.60

Gesucht:

R. Loosli, Vorderberg, Siebnen (Schwyz):
Eier und Raupen von *Agria tau*. Auch andere Angebote erwünscht.

Peter Loeliger, Obere Holle 2, Arlesheim:
Raupen oder Puppen des Landkartchens (*Arachnia levana*).